

Erfahrungsbericht LMUexchange Medizin

Gastland, Universität: Tongji Universität, Shanghai	Zeitraum des Aufenthalts: 17 Februar– 25. Juni 2025
Aufenthaltstyp (Semester, Famulatur, PJ, Forschung): Semester	Fach/Fächer: Humanmedizin (MBBS)
Kontaktdaten (freiwillig)	
Name:	E-Mail:

Ich bin damit einverstanden, dass der Bericht auch online gelesen werden kann: **JA (Nicht zutreffendes bitte löschen)**

IHR ERFAHRUNGSBERICHT

Bitte lassen Sie die Struktur der Vorlage unverändert und gehen Sie auf die einzelnen Themenfelder ein. Ihre Informationen und Tipps sind für zukünftige Stipendiaten sehr nützlich! Wir möchten Sie deshalb auch bitten, einer Veröffentlichung zuzustimmen. Herzlichen Dank für Ihre Mithilfe!

VORBEREITUNG

- 1. Allgemeine Tipps zur Planung** (Zum Beispiel: Auswahl des Landes und der Gastuniversität, Organisation, Bewerbung bzw. Anmeldung an der Gasthochschule, Sprachkurse zur Vorbereitung...)

Ich habe Shanghai gewählt da ich selbst etwas Chinesisch spreche und Familie in China habe. Diese hat mich dann sehr logistisch unterstützt. Außerdem habe ich eine Faszination mit Asiatischer Kultur und über den Logistischen-Koloss, der es vermag, die zweitgrößte Bevölkerung der Welt logistisch zu unterstützen.

Da ich mich für Internationale Politik interessiere war China auch in attraktives Angebot, es ist ja das zweitmächtigste Land der Welt und Amerika wäre mir zu teuer.

Für meine ADHS-Medikation habe ich mir ein Dokument vom Hausarzt geholt. Damit gab es keine Probleme.

- 2. Visum** (Zum Beispiel: erforderliche Unterlagen und deren Beschaffung, Dauer des Antragsverfahrens, Kosten etc.)

Für eine Anreise benötigt man ein X1 bzw. X2 Visum je nach Dauer des Aufenthalts. Der ganze Vorgang hat ungefähr einen Monat gedauert, es gab viel Papierarbeit. Anweisungen dazu findet man auf der Website des Konsulats, auch wenn diese z.T veraltet ist. Das Chinesische Konsulat in München ist gut in Laim Erreichbar.

- 3. Anreise** (Zum Beispiel: besondere Hinweise zur Anreise, Verkehrsmittel, etc.)

Ich bin nach Beijing und nicht nach Shanghai an/abgereist, da ich dort eine Freundin von mir treffen wollte. Das war ein langer Flug (ca. 10 Stunden). Von Beijing nach Shanghai ging es dann mit dem Zug, der öffentliche Verkehr in China ist ein Traum.

- 4. Auslandskrankenversicherung**

Man kann über die Website der Tongji Universität sehr leicht an eine günstige Krankenversicherung kommen. Auf der Tongji Website gibt es in der Regel einen Flyer mit Anweisungen für einreisende Studenten.

5. Unterkunft (Zum Beispiel: Wohnheim, Privatunterkunft, Kosten, Hinweise zur Wohnungssuche etc.)

Nach meiner Ankunft in Shanghai war ich ein paar Tage bei meiner Familie, dann haben wir für mich eine Unterkunft über die Ziroom app gefunden. Kosten ca. 500 Euro im Monat. Wohnungssuche in Shanghai ist schwierig, Medizinstudenten aus dem Ausland kriegen in der Regel keine Studentenwohnungen zugeschrieben (ich habe den Eindruck, dass wir irgendwie oft den Kürzeren ziehen #FairesPJ). Es ist auch sehr schwer, außerhalb von China Leute innerhalb von China zu kontaktieren.

IHR AUFENTHALT AN DER GASTEINRICHTUNG 6. Organisation des Studiums / klinischen Praktikums / Forschungsaufenthaltes an der

Gastuniversität (Zum Beispiel: sprachliche Voraussetzungen und Unterrichtssprache, Kurswahl und Prüfungen, Betreuung und Unterstützung durch Gastuniversität/-klinik, wichtige Anlauf-/Infostellen, etc.)

Unterrichtssprache war Englisch, meistens fließend gesprochen.

Ich habe folgende Fächer gewählt:

Nuklearmedizin
Pädiatrie
Ophthalmologie
HNO

Chirurgie habe ich bewusst abgewählt, da die Studenten da Operationen an lebendigen Hasen üben, was ich ethisch nicht vertreten konnte. Ich bin mir bis heute nicht sicher, ob das die richtige Wahl war – meine Kommilitonen schienen dort sehr viel Spaß zu haben. Ich habe über WeChat eine Mitarbeiterin der Universität kontaktiert, sie hat mir dann kurz den Campus gezeigt. Ein Kommilitone, der Monitor des vierten Jahres, hat sich um all meine weiteren logistischen Probleme gekümmert.

7. Beschreibung des akademischen Inhalts Ihres Aufenthaltes (Zum Beispiel: Besonderheiten im klinischen Alltag, Niveau und Methodik im Vergleich zur LMU, Arbeitsaufwand)

Vorlesungen

Vom Lerntyp her war ich an der LMU jemand, der eher mit Büchern als mit Vorlesungen gelernt hat. Das war weiterhin der Fall, trotzdem habe ich jede Vorlesung besucht, einfach um Zeit mit meinen Kommilitonen zu verbringen (und weil Anwesenheit in die Endnote einfließt). Die Lehrqualität war ähnlich wie an der LMU sehr variabel, wobei ich oft den Eindruck hatte, dass die Lehrer sich insgesamt sehr an ihre Folien hielten.

Die Interessantesten Erfahrungen hatte ich immer, wenn die Dozenten etwas von ihren Folien abschweiften. So haben wir z.B. mal recht lebhaft den Umgang mit Antibiotika in China diskutiert (meiner Meinung nach: komplett unverantwortlich, der Dozent sah das auch eher als Staatssache als eine Verantwortung der Individuellen Ärzte).

Praktika

Die Praktika haben mir sehr viel Spaß gemacht. Im Wesentlichen haben wir an Patienten Anamnese geübt und Untersuchungstechniken gelernt.

Chinesische Patienten sind in der Regel respektvoll, freundlich und neugierig, wenn man offensichtlich ein Ausländer ist. Anamnese war kein Problem, ein Kommilitone hat gedolmetscht. Ein großer Unterschied zu Deutschland war, dass es vor allem den Jüngeren Patienten sichtbar unangenehm war, angefasst zu werden. Da gab es tatsächlich schon mal die ein oder andere „Diagnose durch die Hose“.

Zu den Untersuchungstechniken gehörten unter anderem Spaltlampenuntersuchungen oder Nasale Endoskopie. Die Spaltlampenuntersuchung war sehr schwierig, die Dozenten sehr geduldig und die Kommilitonen sehr kooperativ. Meistens gab es eine Unterrichtsstunde pro Untersuchung.

Prüfungen

Die Klausuren waren rein schriftlich (habe gehört bei Chirurgie ist das anders).

Für Ophthalmologie und HNO musste ich ein Paper schreiben.

Für HNO und Pädiatrie gab es eine lange Klausur die sowohl aus Multiple-Choice Fragen wie auch aus Fragen mit längeren schriftlichen Antworten bestand. Für Nuklearmedizin gab es eine Klausur, aber die war praktisch „geschenkt“ — 5 schriftliche Fragen aus einem Katalog von 20.

Ich mochte das Klausurformat wesentlich mehr als die reinen Multiple-Choice Affären der LMU, gleichzeitig waren wir an der LMU viel besser vorbereitet. Die Klausuren schweiften weit aus und gingen oft über den Folienstoff hinaus und wir hatten weniger Zugriff auf Altklausuren. Außerdem hätten mir mehr OSCE-artige Prüfungen gefallen.

Paper schreiben habe ich sehr genossen. Ich denke, dass ich mich jetzt mit den Themen Pädiatrische Pneumonie und Altersbedingte Makuladegeneration relativ gut auskenne.

8. Anerkennung der erbrachten Leistungen

Ich habe die Unterlagen an die Universität geschickt, jetzt bleibt noch zu erwarten dass sie alles ausfüllen und zurücksenden.

9. Freizeit und Alltag

Da ich Fächer aus dem 3. Und 4. Jahre gewählt habe, ergab sich ein Stundenplan mit vielen Lücken und viel Freizeit. Ich war 4-mal die Woche in einem Gym nahe des Campus heben, und in den letzten zwei Monaten Montags und Donnerstags bei einem Open-Mic (Montag: Chair Club, Donnerstag: Riink Shanghai). An Wochenenden bin ich viel gereist.

Es gibt überall Kulturevents, ich empfehle Spicy Comedy und Spirit of Shanghai (die Smartshanghai App ist hilfreich). Manchmal bin ich auch einfach nachmittags durch die Stadt gewandert. Der Bund ist nachts wunderschön.

Ich war neben Shanghai in folgenden Städten und würde sie alle als Reiseziel empfehlen: Suzhou, Hangzhou, Chongqing, Beijing, Jianguing (eher Industriestadt, schön wenn man wen dort kennt).

Essen bestellen ist sehr billig (ca. 10 Euro pro Mahlzeit) in Restaurants ist die Bedienung exzellent und sehr freundlich (keine Trinkgeldkultur, ihr *ahnt* nicht mal, was das für eine Erleichterung ist) und das Essen sehr gut. Als Veganer hatte ich keine großen Probleme, musste aber dann und wann etwas flexibel sein (manchmal ist etwas Fleisch im Essen, ohne dass es draufsteht). Für 30-40 Euro isst man Besser als an den teuersten lokalen in München, für 5-10 ungefähr so gut wie bei Hans im Glück.

10. Individuelle interkulturelle Erfahrungen

Von dem was ich gehört habe, hängen die Erfahrungen die man in China macht sehr von einem selbst ab. Ich bin ein 1.89 m großer Europäisch-Aussehender Mann, das hatte große Auswirkungen. Eine Chinesisch-stämmige Kommilitonin aus Neuseeland hat gemeint, dass Chinesen sehr viel weniger freundlich zu ihr wären als zu mir. Indische Kommilitonen haben gemeint, dass sie in Shanghai als Ausländer bevorzugt behandelt wurden. Wenn man ein aufs Land geht, wo Ausländer weniger häufig sind, wird man mehr angestarrt. Außerdem wollten Leute öfters meine Kontaktdaten oder mit/von mir ein Foto oder Video machen. Nicht alle haben gefragt.

Ich spreche ein bisschen Chinesisch, was den Leuten sehr gefiel. Mein Tipp: ein bisschen Umgangssprache und Fluchen lernen, dann wirkt man schon viel integrierter.

Es war interessant mit meinen neuen Freunden über Politik zu reden. Demokratie war für diese Leute keine Selbstverständlichkeit und auch nicht unbedingt etwas erstrebenswertes.

Shanghai ist 10-mal so groß wie München und umgeben von Städten, die 5-mal so groß wie München sind. Sie ist sehr Grün und durch ihre Weitläufigkeit weniger überfüllt als man annehmen würde (Ausnahmen: die U-Bahn von 5-7 Uhr abends und absolut jeder beliebte Ferienort in den Ferien, da sieht man Menschenmengen, die man sich sonst nicht vorstellen kann).

Shanghai hat in den letzten Jahren große Fortschritte gemacht, aber an manchen Tagen sollte man trotzdem nur mit Maske vor die Tür (einfach die aktuelle Luftqualität googeln). Die Häuser haben dünne Wände und es gibt so gut wie keine Lärmschutzgesetze. Ich würde mich gerne an dieser Stelle bei meinen Zimmernachbarn entschuldigen.

An einem langen Wochenende haben die Berge in Hangzhou eine ähnliche Bevölkerungsdichte wie der Englische Garten bei schönem Wetter.

Vor der Schule, wo ein Familienmitglied von mir arbeitet, stehen stets fünf bis neun Sicherheitsleute mit Schlagstöcken und lächeln den Besuchern freundlich entgegen. Ich denke, sie kommen sich selbst ein bisschen überflüssig vor. Überall sind Kameras, man läuft von einer zur nächsten.

Der ÖPNV in China ist ein Traum, und macht mich über den Zustand der Deutschen Bahn erstaunt und zornig. Am Hauptbahnhof in Shanghai sieht man nichts als pünktliche Züge.

Zum Vergleich: Shanghai-Hangzhou ist ungefähr die gleiche Strecke wie München-Freiburg.

Shanghai-Hangzhou: Eine Stunde mit dem Zug für ca. 10 Euro, Ticket 15 Minuten vor Fahrtbeginn gekauft. Mehrmals gefahren, immer pünktlich.

München-Freiburg: 4.5 Stunden mit dem Zug für 120 Euro (wenn man das Ticket für heute kauft). Tatsächlich sind es eher 6 oder 7 Stunden, bin die Strecke öfters gefahren, es gab immer mehrere Verspätungen.

Natürlich ist Hangzhou eine viel größere Stadt als Freiburg (und auch viel größer als Berlin) aber das ist schon ziemlich peinlich. An Ferientagen sollte man die Zugtickets mindestens einen Tag im Voraus kaufen, da sonst schnell alle Plätze im Zug voll sind.

Didi (so was wie chinesisches Uber) und chinesische Taxis sind beide spottbillig. Vom Club bis zu meiner Wohnung waren es ca. 5 Euro. Außerdem gibt es überall Mieträder. Kurzum: die Chinesen sind uns in diesem Gebiet sehr weit voraus. Es war viel leichter sich von Punkt A nach B zu bewegen, Städte in der Umgebung von Shanghai zu besuchen und Kontakt zu Leuten, die man auf Reisen trifft zu halten.

Vor jeder U-Bahn gibt es einen Sicherheits-checkpoint wo der Rucksack auf einem Laufband durch eine Maschine wie am Flughafen geht und man mit einem Metalldetektor (der nicht unbedingt angeschaltet ist) gescannt wird. Eine U-Bahn oder Busfahrt kostet zwischen 30 Cent und einem Euro.

Als Europäischer Mann ist man in Shanghai sehr beliebt. Wenn man sich etwas umschaute, findet man sehr schnell viele Familien mit einem deutschen Vater und einer chinesischen Mutter. Mir wurde auch wiederholt von Fremden zu meinem Gesicht gesagt, dass ich sehr gut aussehe. In München fehlt mir das nun etwas.

11. Persönliches Fazit

Mein Auslandsemester war eine wertvolle Erfahrung, die ich allen weiterempfehlen würde. Das wird mich sicher zu einem besseren Arzt machen. Auch die Erfahrung, mal eigene Paper zu schreiben und die Vielfalt an Untersuchungstechniken, mit denen ich Berührung hatte waren ein großer Gewinn.

Ich hatte die Sorge, dass nach dem warmen Empfang in China meine eigenen Landesleute kalt und abgeschlossen

wirken würden. Das Gegenteil ist der Fall: seit ich heimgekommen bin wirken Deutsche Menschen freundlicher. Ich denke, dass liegt sehr an meiner neuen eigenen Ausstrahlung.

ONLINE-KURSE

12. Online-Kurse (Falls Sie an Online-Kursen teilgenommen haben, was waren Ihre Erfahrungen? Haben Sie die Kurse von Deutschland oder vom Gastland aus besucht?) Während meines Aufenthalts habe ich keine Online-Kurse belegt.